

Loben als Ansporn zur Tat : der Schweizer Heimatschutz und seine Preise

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **100 (2005)**

Heft 1: **100 Jahre ans anni ons : 1905-2005**

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GESTERN

Wakkerpreis-Träger

1972: Stein am Rhein SH
1973: St-Prex VD
1974: Wiedlisbach BE
1975: Guarda GR
1976: Grüningen ZH
1977: Gais AR
1978: Dardagny GE
1979: Ernen VS
1980: Solothurn SO
1981: Elm GL
1982: Avegno TI
1983: Muttenz BL
1984: Wil SG
1985: Laufenburg AG
1986: Diemtigen BE
1987: Bischofszell TG
1988: Porrentruy JU
1989: Winterthur ZH
1990: Montreux VD
1991: Cham ZG
1992: St. Gallen SG
1993: Monte Carasso TI
1994: La Chaux-de-Fonds NE
1995: Splügen GR
1996: Basel BS
1997: Bern BE
1998: Vrin GR
1999: Hauptwil-Gottshaus TG
2000: Genf GE
2001: Uster ZH
2002: Turgi AG
2003: Sursee LU
2004: Biel BE
2005: Schweizerische Bundesbahnen

Wer war der Preisstifter?

Henri-Louis Wakker wurde am 18. März 1875 als Sohn eines Uhrmachers holländischer Abstammung in Genf geboren. Hier besuchte er das Gymnasium und absolvierte dann eine kaufmännische Lehre. 1905 wurde er Bankdirektor in Kairo (Ägypten) und kehrte 1911 in seine Vaterstadt zurück. Hier eröffnete er eine Firma, die sich dem Liegenschaftenhandel und Vermögensverwaltungen verschrieb. 1933 verwirklichte er die von den Architekten Maurice Brillard und Henri Vial geplante Wohnsiedlung am Square de Montchoisy. Der von ihm finanzierte Plan zur Überquerung des Genfer Hafens, um damit die Innenstadt vom Verkehr zu entlasten, wurde abgelehnt, vor wenigen Jahren aber wieder aufgegriffen. Der begeisterte Bergsteiger starb am 17. März 1972 und vermachte dem Schweizer Heimatschutz ein Legat, mit dem der Vorstand einen Fonds bildete, aus dem seither jedes Jahr der Wakkerpreis finanziert wird.

HEUTE



Mit dem Wakkerpreis werden vorbildliche Leistungen von Gemeinden gewürdigt (oben Muttenz und Monte Carasso, unten Vrin und Biel (Bilder R.A. Stähli)

Der Schweizer Heimatschutz und seine Preise

Loben als Ansporn zur Tat

ti. Seit seiner Gründung hat der Schweizer Heimatschutz (SHS) mit unterschiedlichen Mitteln versucht, eine breitere Bevölkerung für seine Anliegen zu gewinnen. Erfolgte das früher vorab mit Wettbewerben, Ausstellungen und Pressebeiträgen, wurde später auch zu andern Instrumenten der Öffentlichkeitsarbeit gegriffen – so zu Preisverleihungen. Nicht ohne Erfolg.

«Tue Gutes und sprich darüber!» Schon die alten Römer hatten sich diesen Grundsatz zu eigen gemacht. Und heute gibt es kaum eine Institution, die nicht auch einen Preis vergäbe – in der stillen Hoffnung, dass er positiv auf sie selber abfärbe und für ihre Sache werbe. Das war beim SHS nicht anders, als er sich ebenfalls anschickte, zu diesem Mittel der Öffentlichkeitsarbeit zu greifen, um sein Tun zu rechtfertigen.

Begehrter Wakkerpreis

Den Anfang machte 1972 die Einführung des inzwischen weitherum begehrten Wakker-Preises, der auf ein bedeutendes Legat des Genfer Ge-

schaftsmannes Henri-Louis Wakker zurückgeht (siehe Spalte links). Mit ihm werden seither politische Gemeinden ausgezeichnet, die sich um ihr baukulturelles Erbe und dessen qualitative Weiterentwicklung und Aufwertung verdient gemacht haben. Dörfer und Städte, die mittels ihrer Ortsplanung, Bauordnung und Architekturwettbewerben und einem respektvollen Umgang mit ihrer Bausubstanz sowie mit Massnahmen auf dem Gebiet des Landschafts- und Umgebungsschutzes, der Verkehrsplanung, Wohnqualität und Nachhaltigkeit überdurchschnittliche Leistungen nachweisen können. Wurden im ersten Jahrzehnt vor allem Bemühungen mittelalterlicher Städtchen sowie ländlicher und alpiner Dörfer um ihre historische Bausubstanz belohnt, achtete man im zweiten Drittel vermehrt auf zukunftsgerichtete planerische Arbeiten. Die letzten Jahre schliesslich wurden bestimmt von übergeordneten Themen wie Lebensqualität, Umnutzung bestehender Bauten (vor allem

von Industrieanlagen), Agglomerationsentwicklung und der Gestaltung moderner Architektur.

Heimatschutzpreis für Gruppen

Aus der Erkenntnis, dass heimatschützerische Anliegen nicht nur von der öffentlichen Hand oder etablierten Vereinigungen wahrgenommen werden, sondern häufig genug von Einzelkämpfern oder ad hoc gebildeten Komitees von Idealisten, führte der SHS 1982 einen zweiten Preis ein. Mit diesem sollten private Aktionsgruppen, die sich in ihrer unmittelbaren Umgebung für den Heimatschutz einsetzen, gewürdigt, unterstützt oder initiiert werden. Segelte der erste Preis an die Arbeitsgruppe «Städtli Nüchilch» (Neunkirch SH) noch unter dem Begriff «Heimatschutz-Kristall», mutierte die Idee 1984 zum «Heimatschutzpreis». Seither ist er bereits zwanzigmal verliehen worden. Bis auf wenige Ausnahmen, bei denen etwa zwei Architektur- und Planungsbüros für ihre Informations- und Bildungsarbeit ausgezeichnet wurden, kamen während dieser Zeit rundwegs lokale oder regionale Gruppierungen in den Genuss des Preises. Ihre Aktivitäten erstrecken sich vom Kampf gegen den Abbruch einer ganzen Häusergruppe über den Schutz von Natur- und Kulturlandschaften bis zum Erwerb, zur Renovation und sinnvollen Umnutzung zerfallender Schlösser, Industrieanlagen und Theater. Unter ihnen finden sich aber auch eine pionierhafte Baugenossenschaft und eine Berufsschule, die Jugendlichen Baukultur vermittelt.

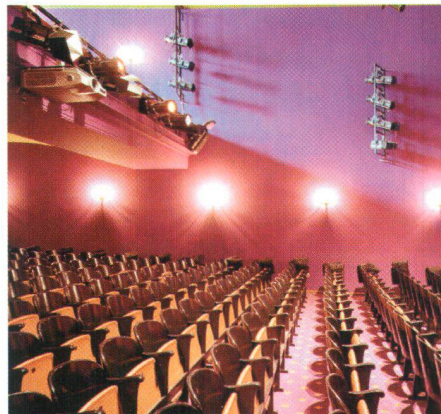
«Grüne» Ergänzung: Gartenpreis

Seit 1998 vergibt der SHS schliesslich jedes Jahr den Schulthess-Gartenpreis. Ihn ermöglicht haben Marianne und Dr. Georg von Schulthess durch eine



Schulthess-Gartenpreis 2003 für Rosengärten (Ittingen, Bild SHS)

grosszügige Stiftung. Er bezweckt, die Gartenkultur in der Schweiz zu fördern und bedenkt Private, Institutionen und Gemeinden, die auf diesem Gebiet Herausragendes geleistet haben, mit einem namhaften Geldpreis. Wie bei den andern Auszeichnungen bestimmt eine Fachkommission die Themen und die Auswahl der Kandidaten zu Händen des Zentralvorstandes SHS. Vergleicht man die drei ersten Preisverleihungen mit den folgenden, lässt sich auch hier eine Verschiebung der thematischen Akzente beobachten. Wurden zu Beginn Institutionen und Privatpersonen ausgezeichnet, die sich um die Sache des Gartens generell verdient gemacht haben, standen die nächsten Preise deutlich im Zeichen



Der Heimatschutz-Preis geht an Gruppen (2003 Casinotheater Winterthur, Bild W. Mair)

eines Teilaspektes (Pflanzensammlungen, historische Gartenanlagen, Rosengärten). Mit der Ehrung von Fred Eicher im Jahr 2004 wurde der Gartenpreis stärker personalisiert und die Landschaftsarchitektur als solche in den Mittelpunkt gerückt.

Der Zweck heiligt die Mittel

Man mag über Preisverleihungen denken, wie man will. Eines muss man ihnen zugute halten: Manche geniessen in der Öffentlichkeit ein Prestige, das die Preissumme bei weitem übersteigt, weshalb sich die Kandidaten inzwischen fast darum reissen. Das gilt teilweise auch für die vom SHS vorgenommenen Auszeichnungen, besonders für den Wakkerpreis. Wenn mit dem Buhlen um die Gunst auch entsprechende Leistungsanstrengungen einhergehen, ist nichts dagegen einzuwenden und der Zweck erfüllt.

GESTERN

Heimatschutzpreis-Träger

- 1982: Arbeitsgruppe «Städtli Nüchilch» SH
- 1984: Arbeitsgruppe Dorfbild Richterswil ZH
- 1985: Pro Obwalden und Pro Schloss Roggwil TG
- 1986: Assoc. per la protezione del patrimonio di Valmaggia TI und Gruppe Bärenfelserstrasse, Basel
- 1988: Pro Halbinsel Horw LU
- 1989: Verein Schloss de la Roche, Olon VD
- 1990: Verein «Grüne Bucht Spiez» BE
- 1991: Genossenschaft Pro Binnental VS und Genossenschaft Eisenwerk, Frauenfeld TG
- 1992: Arbeitsgemeinschaft «Pro Thur»
- 1993: Wohngemeinschaft WOGENO Solothurn
- 1994: Interessengem. Kasernenareal Basel
- 1995: Association des amis de la vieille église de Montbrelloz FR und Musique Métropol, Lausanne VD
- 1996: Assoc. amici Teatro sociale, Bellinzona TI
- 1998: Abteilung Hochbau der kantonalen Berufsschule Pfäffikon SZ
- 1999: Eisenbahner Baugenossenschaft Luzern
- 2000: Verein Kultur Raum ViaMala
- 2001: Themenhefte der Metron AG, Brugg AG
- 2002: Association pour la Sauvegarde des Murs des Pierres Sèches JU
- 2003 : Casinotheater Winterthur
- 2004 : Tribu Architecture Lausanne VD

Schulthess-Gartenpreis-Träger

- 1998: Stiftung «Archiv für die Schweizer Gartenarchitektur und Landschaftsplanung» in Rapperswil
- 1999: «Gartenliebe»: Arthur und Gertrud Bölsterli (Windisch), Hanspeter und Alice Sager (Brittnau), Claus und Barbara Scalabrin (Alten), Hans Rudolf und Verena Tobler (Zürich), Jean-Jacques und Dora Voirol (Dornach)
- 2000: «Grüne Stadtinseln»: Association Jardin urbain Lausanne
- 2001: «Pflanzensammlungen»: Sir Peter Smithers (Vico Morcote), Hansuli Friedrich (Stammheim), Otto Eisenhut (San Nazzaro), Hans R. Horn (Merligen), Heinrich Oberli (Wattwil), Jakob Eschmann sen. (Emmen)
- 2002: «Historische Gartenanlagen»: Martine und Sigmund von Wattenwyl, Schloss Oberdiessbach, Verena Baerlocher, «Löwenhof» Rheineck
- 2003: «Rosengärten»: Rosenfreunde Winterthur und Umgebung mit Elisabeth Oberle für ihren Rosengarten in der Kartause Ittingen, Richard Huber, Rosenzüchter (Dottikon)
- 2004: Fred Eicher (Zürich) für sein Lebenswerk im Bereich der Landschaftsarchitektur